

Konjunkturbericht der Ernährungsindustrie 02 | 2017

Die Ernährungsindustrie ist mit mit rund 580.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 171,3 Milliarden Euro der drittgrößte Industriezweig in Deutschland. Die zu 90 Prozent durch kleine und mittelständische Betriebe geprägte Branche sichert Stabilität, Wohlstand und Arbeitsplätze.

Die Ernährungsindustrie wächst im zweiten und dritten Quartal 2017 weiter. Umsatz und Absatz konnten gesteigert werden, dabei behauptet das Exportgeschäft seine Rolle als Konjunkturmotor der Branche. Diese positive Entwicklung liefert Anreize die Lebensmittelproduktion zu erhöhen. Die gute Stimmung sowohl bei Verbrauchern, als auch bei den Lebensmittelherstellern deutet auf ein Anhalten des Aufwärtstrends hin. Höhere Marktansprüche und dadurch steigende Kosten lassen den hohen Wettbewerbs- und Ertragsdruck in den Unternehmen jedoch anhalten.

Täglich versorgt die Ernährungsindustrie 82 Millionen Menschen mit Lebensmitteln aus modernster Produktion, die sich durch höchste Qualität, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung auszeichnet. Mit einem Exportanteil von 33 Prozent sind weltweit Kunden von der Qualität und dem Geschmack deutscher Lebensmittel überzeugt.

Inhalt

1 Gesamtwirtschaftliche Lage	Seite 2
2 Konjunktorentwicklung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017	Seite 6
3 Arbeitsmarkt	Seite 13
4 Situationsberichte aus den Branchen	Seite 15



1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

In 2017 erholt sich die Weltwirtschaft auch weiterhin. Träger des Wachstums sind insbesondere die europäischen sowie asiatischen Wachstumsmärkte, der Euroraum und Japan. Kurzfristig kann der Aufschwung durch ein Anhalten des Konsums weiter gestützt werden. Politische Unsicherheiten sowie geopolitische Spannungen stellen ein Risiko für das Wirtschaftswachstum dar und könnten laut IWF das Vertrauen in die Märkte beeinträchtigen und zu verschärften Bedingungen, bspw. durch höhere Leitzinsen, auf den Finanzmärkten führen. Protektionistische Maßnahmen und eine erneute Liberalisierung der Finanzmärkte sind weitere Risiken. In seiner Prognose nimmt der IWF an, dass diese Risiken jedoch nicht eintreten werden. Für das Jahr 2017 prognostiziert der IWF ein Wachstum der Weltwirtschaft von +3,6 Prozent. Durch die wirtschaftliche Erholung der Industrieländer in Verbindung mit der positiven Entwicklung in den europäischen und asiatischen Schwellenländern, werden negative Faktoren beim Wachstum der USA sowie des Vereinigten Königreichs überdeckt und der IWF korrigiert seine Gesamtprognose aus dem April nach oben. Laut dem IWF, bietet der anhaltende Aufwärtstrend eine Möglichkeit, durch Strukturreformen die Grundlage für weiteres Wachstum zu bilden und Sicherheiten gegen die Risiken aufzubauen. Weiterhin sei eine stärkere internationale Zusammenarbeit von Bedeutung, um zukünftige, globale Herausforderungen zu lösen. Der IWF erwartet dann mit einem Zuwachs von +3,7 Prozent auch für 2018 ein Anhalten des Aufschwungs der globalen Wirtschaft.

Auch die deutsche Wirtschaft setzt ihren Aufwärtstrend weiter fort. Dieser wird gestützt durch eine positive Konsumentwicklung, steigende Exporte und zunehmende Investitionen. Die hohe Kapazitätsauslastung in der Produktion sind ein weiterer Indikator für den deutschen Aufschwung. Auf dem Arbeitsmarkt werden mehr Stellen gemeldet und Unternehmen benötigen zusätzliche Zeit diese zu besetzen. Die niedrigen Zinsen der europäischen Geldpolitik, setzen Anreize die Investitionen zu verstärken, dies gilt sowohl für staatliche als auch private Investitionen. Die deutschen Forschungsinstitute prognostizieren in ihrem Herbstgutachten

einen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um +1,9 Prozent. Für das Folgejahr wird ein Zuwachs von +2,0 Prozent erwartet.

Ebenso bleibt der Arbeitsmarkt im Aufschwung: es wird prognostiziert, dass die Erwerbstätigkeit um etwa 650.000 Stellen in 2017 und um weitere 480.000 Stellen in 2018 ausgebaut wird. Die Arbeitslosenquote sinkt dadurch auf 5,7 Prozent in 2017 und 5,5 Prozent in 2018. Nach einer moderaten Teuerung im vergangenen Jahr, ist ein Anstieg der Inflation in 2017 und 2018 auf +1,7 Prozent zu erwarten. Stärker als die Inflation erhöhen sich die Lohnstückkosten der Unternehmen: 2017 sollen sie um +1,9 Prozent und in 2018 mit +1,8 Prozent anwachsen. Anders als letztes Jahr prognostiziert, steigt der Überschuss im Staatshaushalt auf 28,3 Milliarden Euro und soll in 2018 sogar auf 37,3 Milliarden Euro zulegen.

Die deutsche Ernährungsindustrie ist täglicher Versorger von 82 Millionen Menschen und übernimmt eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft; als Produzent, aber auch als Arbeitgeber. Die Ernährungsindustrie ist damit essentieller Bestandteil der deutschen Wirtschaft, aber für die Herstellung von qualitativ hochwertigen sowie preiswerten Lebensmitteln ist neben der Innovationskraft der Unternehmen auch die Bundesregierung in der nächsten Legislaturperiode gefordert.

Die Lebensmittelhersteller erwarten von der künftigen Regierung, dass ressortübergreifend alle Politikbereiche und -vorhaben hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen geprüft werden. Im Fokus müssen dabei insbesondere Entlastungen für kleine und mittelständische Unternehmen sowie eine erhöhte Planungssicherheit stehen. Verbraucher müssen die Wahl behalten. Der Wettbewerb in der Lieferkette muss für alle Akteure fair gestaltet werden. Erfolge, die die Branche über freiwilliges Engagement erreicht hat, so im Bereich Nachhaltigkeit oder der Kreislaufwirtschaft, dürfen nicht durch Regulierung oder eine Disharmonisierung auf EU-Ebene zunichte gemacht werden. Ein sicherer internationaler Handel muss gefördert und insbesondere die als Risikoabsicherung notwendige Diversifizierung im Exportgeschäft gestärkt werden.

Bruttoinlandsprodukt – Veränderung in Prozent nach Ländergruppen

	Durchschnitt 1995-2004	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung zur IWF-Prognose April 2017*	2018	Veränderung zur IWF-Prognose April 2017*
Welt	3,6	3,4	3,4	3,2	3,2	3,6	+0,1	3,7	+0,1
Industrieländer	2,8	1,4	1,8	2,1	1,7	2,2	+0,2	2,0	±0,0
EU	2,6	0,1	1,5	2,3	2,0	2,3	+0,3	2,1	+0,3
Entwicklungs- und Schwellenländer	4,9	5,0	4,6	4,0	4,3	4,6	+0,1	4,9	+0,1

Quelle: IWF

* in Prozentpunkten

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Unternehmensgründungen in der Ernährungsindustrie

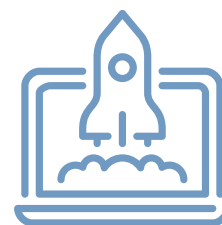
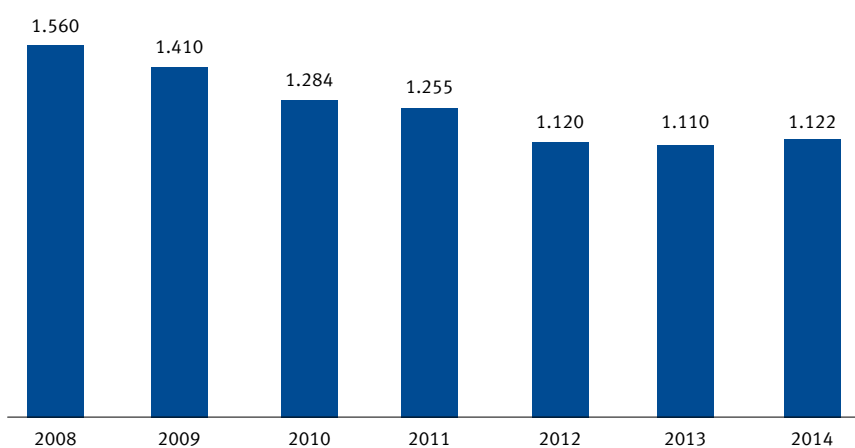
Start-ups, neu gegründete Unternehmen, sind ein wichtiger Bestandteil der Innovationskraft der Ernährungsindustrie. Im folgenden werden einige Zahlen und Fakten zu Unternehmensgründungen der Nahrungs- und Genussmittelhersteller vorgestellt.

Entwicklungen der gegründeten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelhersteller

Anzahl der gegründeten Unternehmen und Überlebensrate

Die folgende Abbildung zeigt in blau die neu gegründeten Unternehmen („Start-ups“) der Hersteller von Nahrungs- und Genussmittel. Dabei ist zwischen 2008 und 2014 eine sinkende Anzahl an Neugründungen erkennbar.

Anzahl der gegründeten Unternehmen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Start-ups des Verarbeitenden Gewerbes zeigen den gleichen Trend: die Zahl der Unternehmen reduziert sich zwischen 2008 und 2014. Waren es in 2008 noch 13.332 Start-ups, sind in 2014 9.384 Unternehmen gegründet worden.

Die Überlebensrate gibt das Verhältnis an, wie viele neugegründete Unternehmen in einem bestimmten Zeitraum nach ihrer Gründung „überleben“, d.h. noch Umsätze oder Beschäftigte aufweisen oder wenn das Unternehmen übernommen wurde. Des Weiteren gelten 5 Jahre als ungefähre Zeitrahmen, nachdem ein Unternehmen frühestens als etabliertes Unternehmen betrachtet werden kann. Von den 1.506 in 2008 gegründeten Unternehmen der Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln haben 5 Jahre später noch 526 überlebt; das entspricht einer Überlebensrate von 34,9 Prozent. Von den 1.410 Start-ups aus 2009 haben 5 Jahre später 501 – etwa 35,5 Prozent – überlebt. Im Verarbeitenden Gewerbe, ist die Überlebensrate nach 5 Jahren höher als bei den Herstellern von Nahrungs- und Genussmitteln: von den 2008 gegründeten Unternehmen haben 42,0 Prozent bzw. bei den in 2009 gegründeten Start-ups 45,1 Prozent überlebt. Aufgrund der Datenlage, sind weitere Vergleiche mit einem Zeithorizont von 5 Jahren nicht möglich.

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Unternehmensgründungen in der Ernährungsindustrie

Daher bietet es sich an, die Überlebensrate von Start-ups der Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln in einem Zeitrahmen von 1 bis 2 Jahren zu betrachten. Die folgende Tabelle, gibt die Überlebensrate der Start-up-Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln im ersten Jahr nach ihrer Gründung an:

Gründungsjahr	Start-ups	1 Jahr nach Gründung aktiv	Überlebensrate in Prozent
2008	1.506	1147	76,2
2009	1.410	1041	73,8
2010	1.284	941	73,3
2011	1.255	979	78,0
2012	1.210	869	77,6
2013	1.110	821	74,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Einhergehend mit der sinkenden Anzahl an neugegründeten Unternehmen gibt es einen leichten Rückgang der Überlebensrate und damit eine leicht gesunkene Lebensdauer der Start-ups. Während bei den Herstellern von Nahrungs- und Genussmitteln die Überlebensrate von 76,2 auf 74,0 Prozent sank, ist im Verarbeitenden Gewerbe die Überlebensrate bei 76,1 Prozent geblieben.

Wird der Betrachtungszeitraum für die Start-ups der Hersteller von Nahrungs- und Genussmittel auf 2 Jahre erweitert, ergibt sich eine andere Erkenntnis:

Gründungsjahr	Start-ups	2 Jahr nach Gründung aktiv	Überlebensrate in Prozent
2008	1.506	858	57,0
2009	1.410	800	56,7
2010	1.284	733	57,1
2011	1.255	753	60,0
2012	1.210	714	63,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Obwohl zwischen 2008 und 2012 die Zahl der Start-ups gesunken ist, ist die Überlebensrate der in 2012 gegründeten Unternehmen mit 63,8 Prozent um etwa 7 Prozentpunkte höher als für die Start-ups aus 2008. Für das Verarbeitenden Gewerbe, lässt sich der gleiche Trend beobachten: die Überlebensrate stieg von 61,6 Prozent in 2008 auf 68,5 Prozent in 2012.

Start-ups nach Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten

Die Start-ups der Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln können auch in die Größenklassen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aufgeteilt werden.

Jahr	0	1 bis 4	5 bis 9	10 und mehr	Insgesamt
2008	981	443	55	27	1.506
2009	861	459	53	37	1.410
2010	826	397	38	23	1.284
2011	839	363	35	18	1.255
2012	721	351	37	11	1.120
2013	833	214	38	25	1.110
2014	718	292	73	39	1.122

Quelle: Statistisches Bundesamt

In der Zeitreihe von 2008 bis 2014 zeigt sich, dass weniger Unternehmen in den Beschäftigungsgrößenklassen 0 und 1 bis 4 und mehr Start-ups in den Beschäftigungsgrößenklassen 5 bis 9 sowie 10 und mehr gegründet worden sind. Diese Entwicklung zeigt sich im Verarbeitenden Gewerbe nicht: hier reduziert sich die Anzahl der Gründungen in jeder Beschäftigungsgrößenklasse.

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Unternehmensgründungen in der Ernährungsindustrie

Folgende Überlegung könnte für den beobachteten Verlauf eine Rolle gespielt haben: Beschäftigte müssen bezahlt werden und sind mehr Beschäftigte bereits bei der Gründung eingestellt, spricht dies dafür, dass das Unternehmen über die zur Bezahlung der Beschäftigten notwendige Kapitalausstattung verfügt.

Rechtsform der gegründeten Start-up Unternehmen

Kapitalausstattung und Haftung spielen auch für die Auswahl der Rechtsform des gegründeten Unternehmens eine Rolle. Das Statistische Bundesamt unterteilt Unternehmen in die Rechtsformen: Einzelunternehmen, Kapitalgesellschaften und Personengesellschaften. Die Entwicklungen für die Start-ups der Nahrungs- und Genussmittelhersteller zwischen 2008 und 2014 sind in folgender Aufstellung abgebildet:

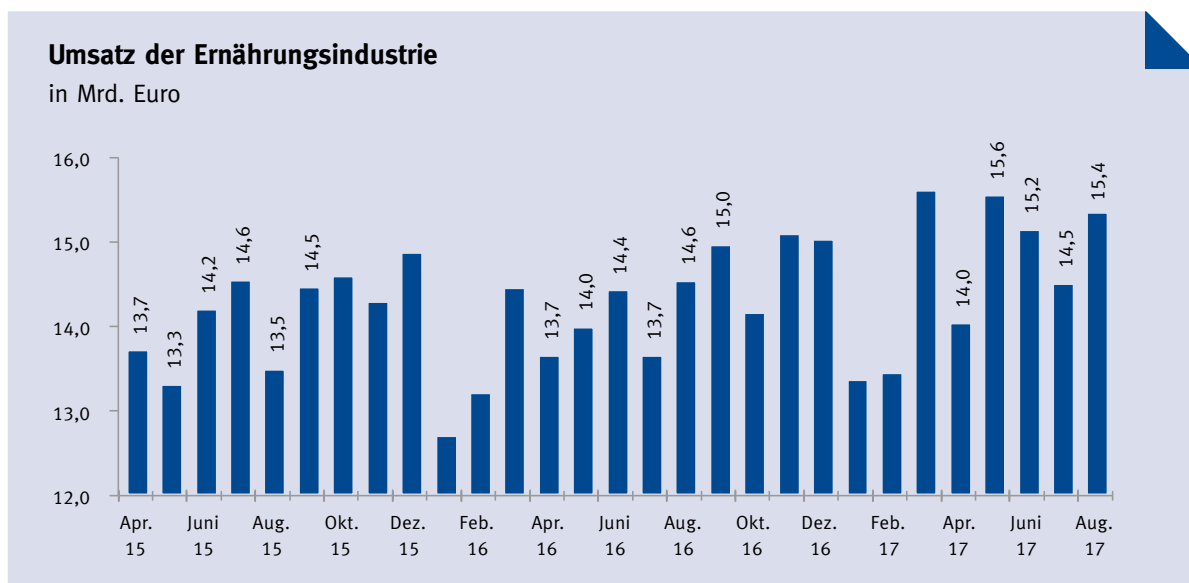
Jahr	Einzelunternehmen	Kapitalgesellschaften	Personengesellschaften	Insgesamt
2008	991	181	334	1.506
2009	889	208	313	1.410
2010	800	193	291	1.284
2011	802	209	244	1.255
2012	726	226	168	1.120
2013	701	184	225	1.110
2014	690	203	229	1.122

Quelle: Statistisches Bundesamt

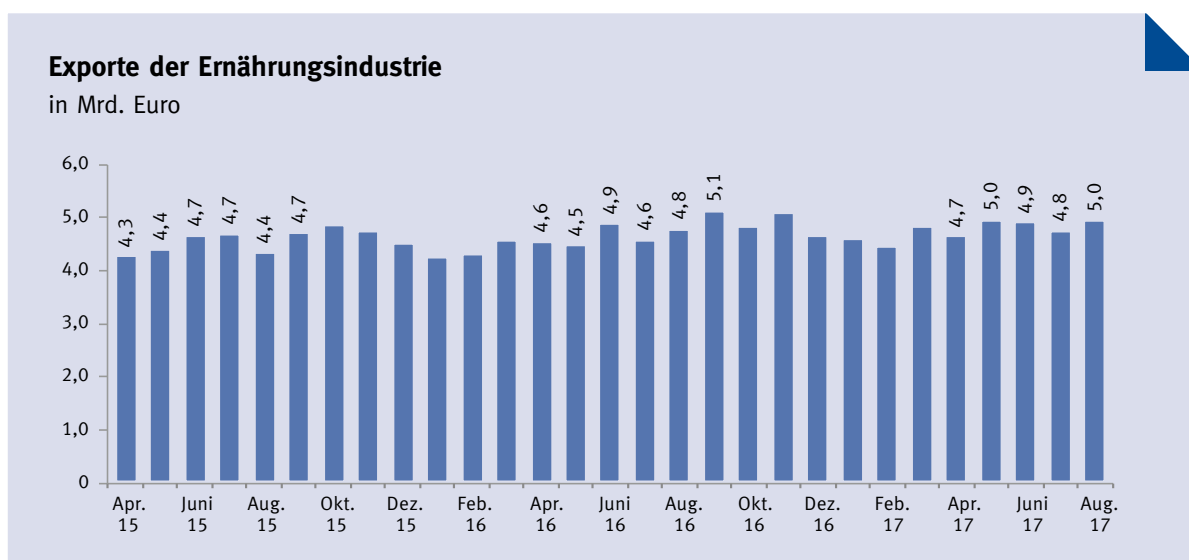
Die Gründungen mit der Rechtsform der Einzelunternehmung sank im beobachteten Zeitraum kontinuierlich. Diesem Trend folgten Unternehmen, die als Personengesellschaft gegründet wurden. Allein die Anzahl der Start-ups mit der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft erhöhte sich bis 2014. Werden die Start-ups des verarbeitenden Gewerbes nach ihrer Rechtsform untergliedert, so sinkt im Zeitverlauf in allen drei Rechtsformen die Anzahl der gegründeten Unternehmen.

Der kontinuierliche Rückgang bei Einzelunternehmungen könnte darauf zurückzuführen sein, dass in dieser Rechtsform eine Person ohne Mindestkapitaleinlage voll haftet und damit das Geschäftsrisiko auf eine Person fällt. Der Rückgang bei Gründungen als Personengesellschaften scheint trotz dem Vorhandensein von mindestens zwei Gründern (die Möglichkeit unterschiedlicher Haftungen besteht) kein ausschlaggebender Stabilisierungsgrund gewesen zu sein. Die höheren Anforderungen an die Kapitalausstattung bei Kapitalgesellschaften, könnte eine Hürde für eine Gründung sein, wodurch sich weniger Gründer für diese Rechtsform entscheiden. Allerdings bedeutet eine höhere Kapitalausstattung zu Beginn der Unternehmung, dass ein Start-up auf einem finanziell stabilen Grund steht. Eine potenzielle Ursache, weshalb mehr Kapitalgesellschaften über die Jahre gegründet wurden.

2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017: Umsatz, Export, Produktion



Quelle: Statistisches Bundesamt



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Ernährungsindustrie konnte im zweiten und dritten Quartal 2017 ihren konjunkturellen Aufschwung preisbedingt fortsetzen. Mengenmäßig bleibt der Export ein Antriebsmotor der Branche. Das Wachstum gibt Anreize, die Lebensmittelproduktion auszubauen. Angesichts der guten Stimmung bei Unternehmen und Verbrauchern, ist eine weitere positive Entwicklung zu erwarten. Die Ertragslage der Unternehmen bleibt jedoch angespannt. Die hohen Anforderungen durch Verbraucher, Einzelhandel und Gesetzgeber an Produkte und Unternehmen führen zu erhöhten Produktionskosten und damit mehr Wettbewerbsdruck. Innovationen sind notwendig, um sich in diesem Marktumfeld zu behaupten, erfordern jedoch auch ausreichende Finanzierungsmöglichkeiten. Für die Generierung neuer Absatzmärkte, bspw. im Ausland, ist ein Abbau von Handelshemmnissen essentiell.

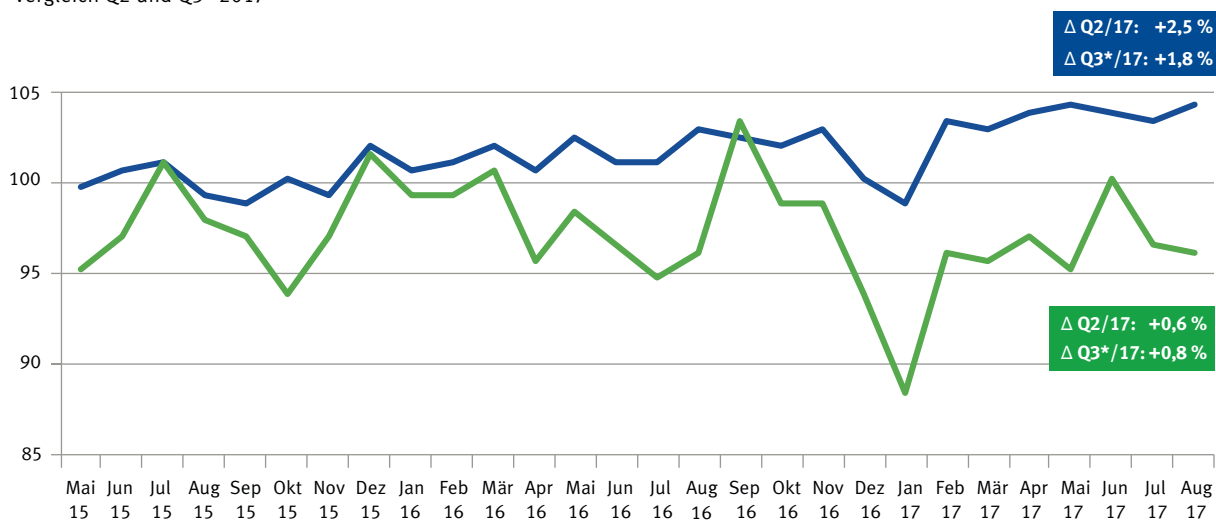
2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017: Umsatz, Export, Produktion

Im zweiten Quartal 2017 erreichte die Ernährungsindustrie ein erneutes Wachstum. Es wurde ein Umsatz von 44,8 Milliarden Euro erwirtschaftet, davon 14,6 Milliarden im Lebensmittelexport. Im Vorjahresvergleich wächst die Branche damit um +6,3 Prozent, bereinigt um die Verkaufspreise liegt der Zuwachs bei +1,5 Prozent. Das Exportgeschäft legte wertmäßig um +4,3 Prozent zu, preisbereinigt ergibt sich ein Rückgang um -0,6 Prozent. Die positiven Umsatztrends haben der Lebensmittelproduktion Wachstumsimpulse gegeben, bereinigt um Saison- und Kalendereffekte wurde die Produktion im zweiten Quartal 2017 um +2,3 Prozent erhöht. In der Nahrungsmittelproduktion legte der kalenderbereinigte Produktionsindex um +2,5 Prozent zu, während sich der Index für die Getränkeproduktion um +0,6 Prozent positiv veränderte.

Im Juli und August 2017 behielten die Lebensmittelhersteller den Trend aus dem Vorquartal bei. Der Umsatz der Unternehmen der Ernährungsindustrie stieg im Vorjahresvergleich um +5,9 Prozent auf 29,9 Milliarden Euro. Im dritten Quartal blieben die inländischen Verkaufspreise auf einem ähnlichen Niveau, wodurch der Branchenabsatz um +1,5 Prozent wuchs. Auch das Exportgeschäft zeigte in den Sommermonaten 2017 positive Tendenzen und stieg wertmäßig um +3,5 Prozent auf 9,7 Milliarden Euro. Mengenmäßig zeigte sich der gleiche Trend wie im Vorquartal: -0,3 Prozent. Die um arbeitstägliche und saisonale Schwankungen bereinigte Produktionsleistung der Branche konnte in den Sommermonaten 2017 um +1,7 Prozent erweitert werden. Der Index für die Nahrungsmittelproduktion verbesserte sich um +1,8 Prozent und in der Getränkeindustrie um +0,8 Prozent.

Entwicklung des Produktionsindex der Ernährungsindustrie

Vergleich Q2 und Q3* 2017



*Q3= Juli und August

— Index für die Nahrungsmittelproduktion; arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2010=100
 — Index für die Getränkeproduktion; arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2010=100

Quelle: Statistisches Bundesamt

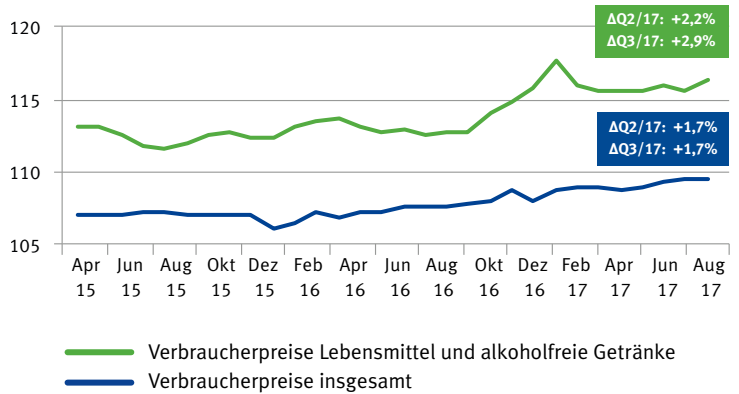
2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017: Preisentwicklung

In Deutschland liegt das Preisniveau für Lebensmittel 8 Prozent über dem EU-Durchschnitt, gleichzeitig ist das Einkommensniveau 33 Prozent darüber. Während bei den Lebensmittelpreisen der letzten Quartale eine erhöhte Inflation gegenüber den gesamten Verbraucherpreisen beobachtbar war, bleiben die Preise langfristig stabil. Durch die mittelständische Prägung und damit verbundene Leistungsfähigkeit der industriellen Lebensmittelproduktion, aber auch dem Preiskampf im Lebensmitteleinzelhandel sind deutsche Qualitätslebensmittel preiswert. Gleichzeitig erhöhen zunehmende Produktionskosten und internationaler Wettbewerb den Ertragsdruck auf die Hersteller, denn die Ansprüche der Kunden an Qualität und Preise steigen. Neue Absatzpotenziale können entstehen, wenn bei den Verbrauchern mit dem zunehmenden Qualitätsbewusstsein auch eine höhere Zahlungsbereitschaft für Lebensmittel verbunden ist.

Im zweiten und dritten Quartal 2017 setzte sich die Preisentwicklung der Vorquartale fort. Der Verbraucherpreisindex für Lebensmittel stieg im Vorjahresvergleich im zweiten Quartal 2017 um +2,2 Prozent und im dritten Quartal um +2,9 Prozent. Währenddessen stiegen die allgemeinen Lebenshaltungskosten zwischen April und Juni sowie zwischen Juli und September 2017 um etwa +1,7 Prozent an. In diesem Betrachtungszeitraum traten bei verschiedenen Lebensmitteln angebots- und saisonbedingte Preisschwankungen auf.

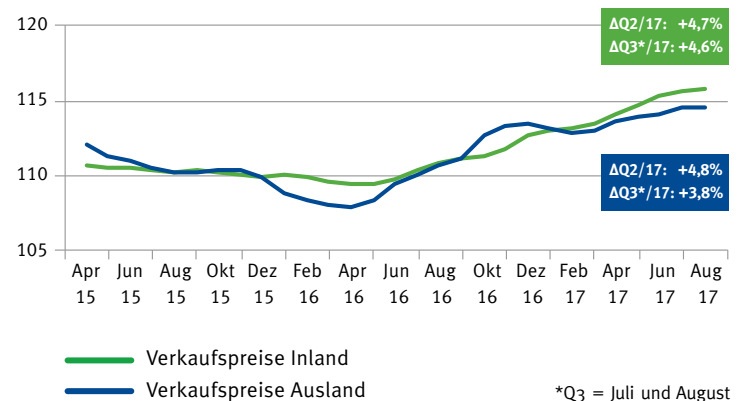
Entwicklung Verbraucherpreisindex

Vergleich: Q2 und Q3 2017 (Indizes; 2010=100)



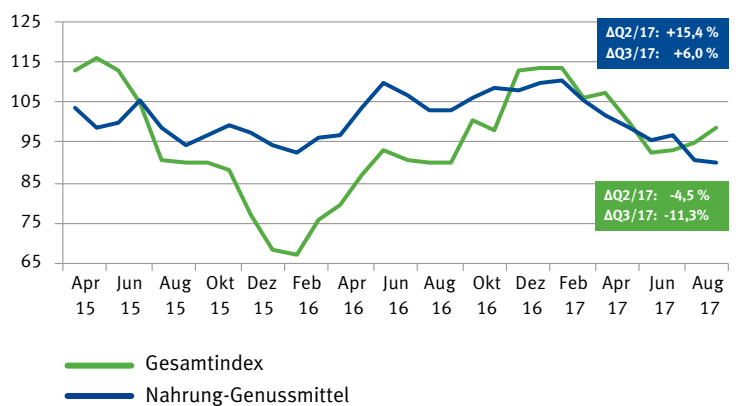
Entwicklung Verkaufspreise in der Ernährungsindustrie

Vergleich: Q2 und Q3* 2017 (Indizes; 2010=100)



Entwicklung Rohstoffpreise

HWWI-Index (2015=100; Euro-Basis; Monatsdurchschnitte)
















Quelle: HWWI – Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut

2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017: Preisentwicklung

Die Verkaufspreisentwicklung verbesserte sich für die Lebensmittelhersteller in den letzten Monat gegenüber dem Vorjahr. Die inländischen Verkaufspreise stiegen im Vorjahresvergleich um +4,7 Prozent im zweiten Quartal und um +4,6 Prozent im Juli und August 2017. Im Export ist das Preisniveau im gleichen Vergleichszeitraum um +4,8 Prozent beziehungsweise im dritten Quartal um +3,8 Prozent angestiegen.

Während im zweiten Quartal das Preisniveau auf den Agrarrohstoffmärkten sank, zeigten sich im dritten Quartal Preiserhöhungen. Die schwankende Entwicklung der Agrarrohstoffpreise ist bedingt durch die Angebots- und Nachfrageentwicklung am Weltmarkt und wird somit durch Faktoren wie Ernte, Witterung oder Lagerbestände beeinflusst. Allerdings spielen auch Wechselkursschwankungen eine Rolle. In einigen Teilbranchen kommt es so immer wieder zu Marktvolatilitäten. Den weltweiten Ernten folgte ein angebotsbedingter Abwärtstrend des HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel im zweiten und dritten Quartal 2017 um -4,5 Prozent beziehungsweise um -11,3 Prozent. Seit dem Beginn des Jahres 2017 sinken die Agrarrohstoffpreise jeden Monat leicht und eine Entspannung ist beobachtbar. Für die Branche ist die Sicherstellung der Versorgung mit hochwertigen Rohstoffen zu bezahlbaren Preisen eine Herausforderung.

Verbraucherpreissteigerungen nach Produktgruppen*		Q2 2017: Veränderung Vorjahreszeitraum	Q3 2017: Veränderung Vorjahreszeitraum
	Brot und Getreideerzeugnisse	0,3 %	0,4 %
	Fleisch, Fleischwaren	1,7 %	2,5 %
	Fisch, Fischwaren	3,7 %	3,3 %
	Molkereiprodukte und Eier	8,5 %	12,8 %
	Speisefette und -öle	20,4 %	30,5 %
	Obst	1,1 %	0,6 %
	Gemüse und Kartoffeln	-2,1 %	-5,0 %
	Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup	0,2 %	0,4 %
	Kaffee, Tee, Kakao	2,7 %	3,3 %
	Mineralwasser, Säfte, Limonaden	0,7 %	0,2 %
	Spirituosen	-0,1 %	0,1 %
	Wein	0,5 %	0,5 %
	Bier	0,5 %	-0,1 %

2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie 2. und 3. Quartal 2017: Geschäftsklima

Die konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie ist geprägt durch Angebots- und Nachfrageschwankungen entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette, Markttrends aber auch politische oder regulatorische Rahmenbedingungen. Der ifo-Geschäftsklimaindex ist ein etablierter Indikator für eine Bewertung der Stimmung der Lebensmittelhersteller. Bei der Berechnung des ifo-Geschäftsklimaindex werden die aktuelle Geschäftslage sowie zukünftige Erwartungen an die Geschäftslage für das Stimmungsbild zusammengefasst. Dabei sind verschiedene Faktoren zur Beurteilung der Lage und Erwartungen bspw. zur Nachfrage, Preisen, Produktion und Beschäftigungslage sowie Export berücksichtigt. Das Geschäftsklima der Branche ist von kurzfristigen Schwankungen geprägt, langfristig bleibt es allerdings stabil. Der positive Trend der Stimmung und Erwartungen der Unternehmen der Ernährungsindustrie wird durch den Aufschwung der letzten 12 Monate gestützt. Die Hersteller sehen eine bessere Nachfrage als letztes Jahr. Das Exportgeschäft sowie verringerte Produktionsbehinderungen fördern das positive Stimmungsbild.

Im zweiten und dritten Quartal 2017 stieg das Geschäftsklima der Unternehmen der Ernährungsindustrie. Der Vergleich zu den Vorjahresquartalen zeigte, trotz des Rückgangs seit August, eine bessere Geschäftsbeurteilung. Die gute Stimmung im zweiten Quartal 2017 war durch eine positivere Entwicklung der Nachfrage und Verkaufspreise gegenüber dem Vorjahr geprägt. Damit einher ging auch eine höher bewertete Kapazitätsauslastung, die zum Teil auch in Kapazitätsengpässen mündete. Zwar nahmen Produktionsbehinderungen laut Einschätzung der Unternehmen allgemein hin ab, jedoch manifestierte sich auch in der konjunkturell

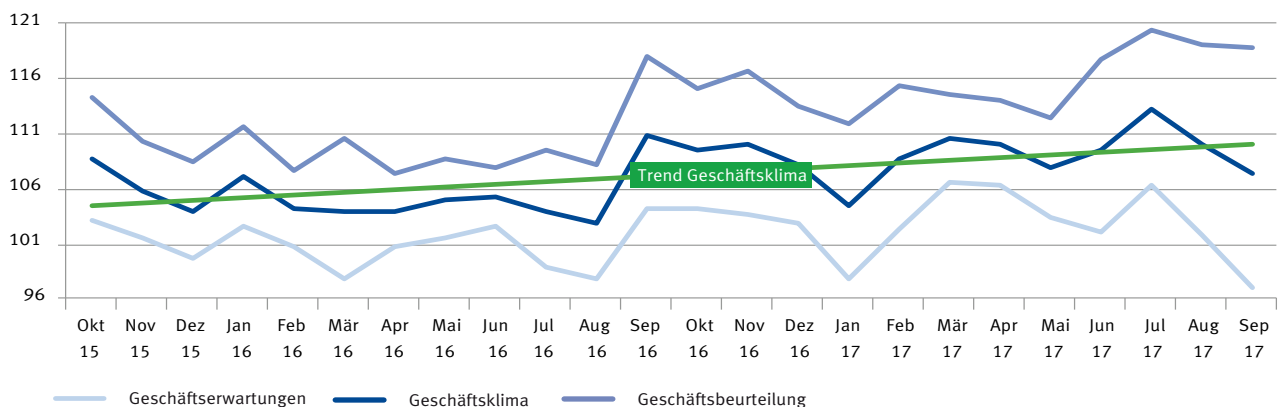
guten Lage ein deutlicher Fachkräftemangel. Weniger Unternehmen beklagten Auftragsmängel und gaben die Auftragsbestände über dem Vorjahresniveau an. Daraufhin wurde auch die Beurteilung und Entwicklung der Ertragslage der Unternehmen optimistischer eingestuft. Während die Wettbewerbssituation im Inland und Binnenmarkt im zweiten und dritten Quartal positiver eingeschätzt wurde, bestätigte sich ein zunehmender Wettbewerbsdruck außerhalb des EU-Binnenmarktes.

Im zweiten und dritten Quartal 2017 lagen die Erwartungen der Hersteller an die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten über ihrem Vorjahresniveau. Besonders die Prognosen für das vierte Quartal 2017 fallen positiv aus. Nicht nur die Geschäftserwartungen allgemein, auch die Erwartungen an die Exporte steigen für das vierte Quartal 2017, ebenso wird mit steigenden Verkaufspreisen gerechnet. Die Produktionsleistung wird aus Sicht der Unternehmen jedoch sinken. Die Erwartungen an die Beschäftigungssituation über das zweite und dritte Quartal 2017 hinaus sind mehrheitlich positiv, wenn auch etwas gedämpfter als noch im Vorjahr. Für das erste Quartal 2018 trüben sich die Geschäftserwartungen der Lebensmittelhersteller laut Geschäftsklimaindex vom Herbst jedoch wieder etwas ein.

Zum Vergleich: Im Verarbeitenden Gewerbe stieg das Geschäftsklima im zweiten und dritten Quartal 2017 über das Vorjahresniveau. Dabei fielen die Beurteilungen der Geschäftserwartung besser aus, als die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage. Die Einschätzungen des Verarbeitenden Gewerbes sind insgesamt optimistischer als in der Ernährungsindustrie.

Entwicklung des Geschäftsklimas in der Ernährungsindustrie

Q2 und Q3 2017 im Vergleich*



Quelle: ifo-Institut, eigene Berechnungen

* Indizes nach Umsatzanteilen gewichtet; 2005=100; saisonbereinigt

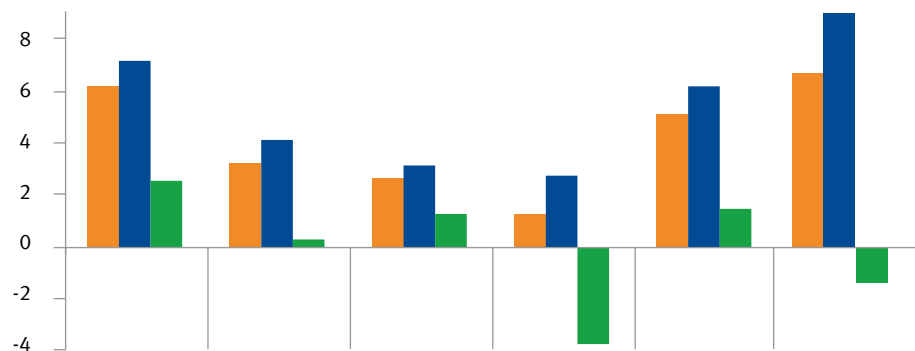
2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017: Konsumklima

Dem Jahrestrend folgend, blieb das Konsumklima in Deutschland im zweiten und dritten Quartal 2017 auf einem hohen Niveau. Die guten Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt bestärken die Verbraucher in ihren Einkommens- und auch Konjunkturerwartungen. Zusammen mit der gegenwärtig geringen Sparneigung und den niedrigen Zinsen ergeben sich positive Effekte für die Anschaffungsneigung der Konsumenten. Die daraus entstehenden Konsumanreize übertreffen negative Faktoren wie die Teuerung. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich das Konsumklima im zweiten Quartal 2017 um +5,2 Prozent. Im dritten Quartal fiel der Vorjahresvergleich mit einem Anstieg um +6,6 Prozent deutlicher aus.

Von den guten Einkommensentwicklungen der Verbraucher profitieren hochwertige Lebensmittel zunehmend. Konsumenten sind bereit, mehr Geld für höherwertige Produkte auszugeben. Insbesondere ist dies bei Produkten, die zur Verwirklichung der unterschiedlichen Lebensstile der Konsumenten, wie bei Bio- oder Veggie-Produkte, beitragen, zu beobachten. Dazu zeigt der Consumer-Index der GfK die Umsatzentwicklung der vergangenen sechs Monate bei Lebensmitteln und Getränken im Lebensmitteleinzelhandel, unterteilt in die jeweiligen Produktsegmente.

Consumer Index: Sortimentsentwicklung

Q2 und Q3 2017, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent

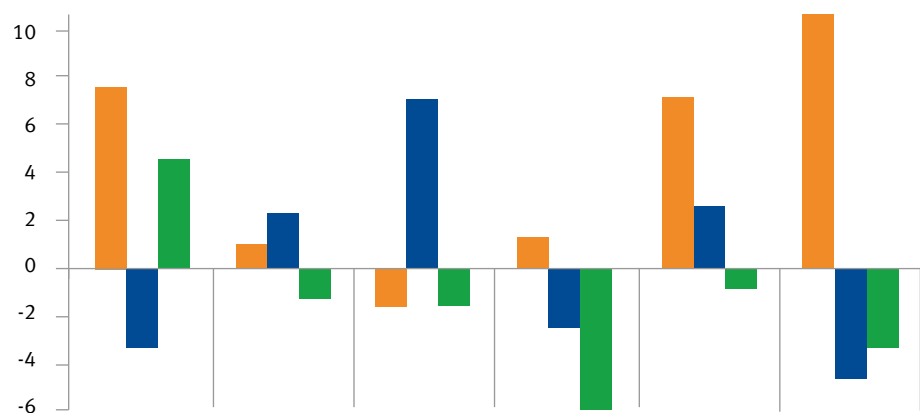


	April 17	Mai 17	Juni 17	Juli 17	Aug. 17	Sep. 17
Food+Getränke	6,2	3,3	2,7	1,3	5,1	6,7
Food	7,2	4,1	3,2	2,8	6,2	9,0
Getränke	2,6	0,3	1,3	-3,7	1,5	-1,4

Quelle: GfK

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Getränke

Q2 und Q3 2017, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	April 17	Mai 17	Juni 17	Juli 17	Aug. 17	Sep. 17
Heißgetränke	7,7	1,0	-1,6	1,4	7,2	10,6
Alkoholfreie Getränke	-3,3	2,3	7,1	-2,4	2,6	-4,6
Alkoholhaltige Getränke	4,7	-1,2	-1,5	-5,9	-0,8	-3,2

Quelle: GfK

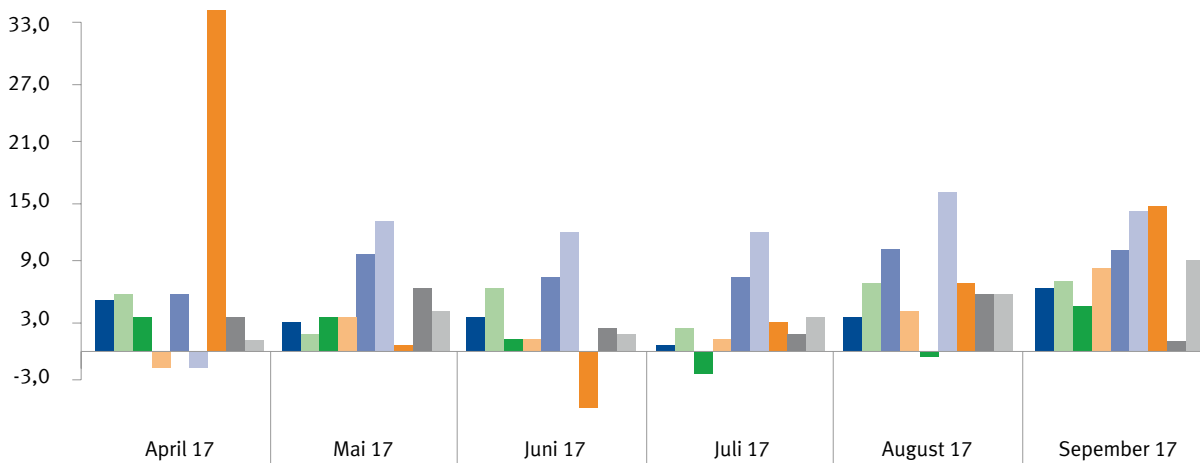
2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2017: Konsumklima

Die Umsatzentwicklung mit Lebensmitteln und Getränken war im zweiten und dritten Quartal 2017 über große Teile des Sortiments positiv. Konstantes Wachstum zeigte sich bspw. bei Frischeprodukten oder Fleisch und Wurstwaren. Hohe Wachstumsraten ließen sich bei den Molkereiprodukten erkennen und auch die Segmente Obst und Gemüse sowie Heißgetränke und alkoholfreie Getränke erwirtschafteten zuletzt Umsatzzuwächse.

Der Alltag der Verbraucher verändert sich und somit auch ihr Einkaufs- und Ernährungsverhalten: Mobilität, Konsumbewusstsein und die Qualitätsansprüche der Verbraucher steigen. Zudem essen die Verbraucher öfter außer Haus, was die rückläufige Mengenentwicklung im Lebensmitteleinzelhandel begünstigt. Umsatzsteigerungen im Lebensmitteleinzelhandel sind somit hauptsächlich preisbedingt erzielbar.

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Food

Q2 und Q3 2017, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	April 17	Mai 17	Juni 17	Juli 17	Aug. 17	Sep. 17
■ Frischeprodukte	5,1	2,8	3,4	0,3	3,9	6,4
■ Fleisch/Wurstwaren	5,9	1,9	6,5	2,7	7,1	7,1
■ Obst/Gemüse	3,9	3,6	1,6	-2,3	-0,3	4,6
■ Brot/Backwaren	-1,3	3,7	1,4	1,3	4,1	8,5
■ Molkereiprodukte, gelbe Linie	5,9	10,1	7,8	7,6	10,3	10,4
■ Molkereiprodukte, weiße Linie	-1,3	13,6	12,1	12,5	16,2	14,6
■ Süßwaren	33,6	0,3	-5,4	3,1	7,0	14,9
■ Tiefkühlkost/Eis	3,4	6,5	2,3	1,7	5,7	0,9
■ Sonstige Nahrungsmittel	1,1	4,5	2,2	3,9	6,1	9,3

Quelle: GfK

3 | Arbeitsmarkt

Die erfreuliche Beschäftigungssituation und der kontinuierliche Anstieg der Beschäftigungszahlen in der Ernährungsindustrie ist ein wichtiger Konjunkturindikator. Mit über 580.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 171,3 Milliarden Euro ist die Branche der drittgrößte deutsche Industriezweig und bietet sichere Arbeitsplätze sowie vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten in allen Regionen Deutschlands. 2016 wurde die Zahl der Beschäftigten durch den hohen Bedarf an qualifizierten Fachkräften in der Branche um knapp 11.000 Stellen ausgebaut.



Sozialpolitischer Ausblick der Ernährungsindustrie

Das Jahr 2017 endet in wenigen Wochen und die schwierigen Koalitionsverhandlungen machen einen Ausblick auf die kommende Sozialpolitik einem Blick in die sprichwörtliche Glaskugel gleich.

Entscheidend für die Ernährungsindustrie ist es, dass die neue Bundesregierung die europäische Einigung trotz der großen Herausforderungen weiter vorantreibt und den Rückfalltendenzen in nationale Abschottungsmechanismen entschlossen entgegentritt.

Für Deutschland und die Ernährungsindustrie stehen innenpolitisch wichtige Entscheidungen an:

- > Ganztagsbetreuungsangebote für Kinder müssen flächendeckend ausgebaut werden
- > Arbeitsrecht muss endlich der digitalen Lebenswirklichkeit angepasst werden
- > Die Sozialpartnerschaft muss weiter gestärkt werden
- > Die Sozialversicherungsbeiträge müssen unter 40 Prozent gehalten werden
- > Das deutsche Bildungssystem muss gestärkt werden und
- > Der Fachkräftenachwuchs muss gefördert werden.

Diese zentralen Zukunftsaufgaben müssen angegangen werden und erfordern breite politische Mehrheiten in den Parlamenten.

Deutschland und gerade auch die Ernährungsindustrie steht für Weltoffenheit, eingebettet in die Europäische Union als Wertegemeinschaft. Um den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands und der Branche zu sichern, müssen sich die demokratischen Parteien in den Parlamenten stark machen für eine freiheitlich, offene Gesellschaft und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland und Europa.

Eine wichtige höchstrichterliche Entscheidung war in diesem Jahr die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes, die das Tarifeinheitsgesetz für mit dem Grundgesetz vereinbar erklärt hat. Damit hat das Bundesverfassungsgericht die Auffassung der Ernährungsindustrie bestätigt, dass die gesetzliche Regelung der Tarifeinheit notwendig und ein Gebot der Vernunft war. Die Tarifeinheit ist und bleibt danach eine Grundlage für das Erfolgsmodell Sozialpartnerschaft. Die Präzisierung des Gesetzes, nach der die Mehrheitsgewerkschaft die Interessen der Minderheit zu berücksichtigen hat, entspricht dem Geist der Tarifeinheit. Das wichtigste Signal der Entscheidung ist es, dass auch künftig Arbeitgeber und Arbeitnehmer wissen, welcher Tarifvertrag für sie gilt und angewendet werden kann. Widersprüchliche Regelungen für dieselbe Arbeitnehmergruppe bleiben damit ausgeschlossen.

3 | Arbeitsmarkt

Ebenso eine Zukunftsaufgabe ist die Stärkung der dualen Ausbildung. Diese muss jetzt modernisiert und mit einer besseren technischen Ausstattung der Berufsschulen flankiert werden.

Die Berufsschulen dürfen nicht Stiefkinder der Bildungspolitik bleiben, sondern Stätten des Wissenstransfers mit bester digitaler Infrastruktur, modernen Werkbänken und Lehrkräften, die in enger Kooperation mit Ausbildungsbetrieben stehen. Gemeinsam mit Unternehmen, beruflichen Schulen, Verbänden, Kammern und Gewerkschaften wird die Ernährungsindustrie die bessere personelle und materielle Ausstattung der Berufsschulen gegenüber den Landesregierungen und der künftigen Bundesregierung vorantreiben.

Die Forderungen der ANG hierzu sind:

- > Ausbau und spürbare Verbesserung der Berufsorientierung an Schulen – auch an Gymnasien
- > Erhalt der Flexibilität von Ausbildungsordnungen durch technologieoffene Formulierungen
- > Stärkung des Wissenstransfers zwischen Betrieb und Berufsschule
- > Lernortkooperationen, an denen technologisches Wissen aus innovativen Betrieben in andere Betriebe und Schulen übergehen kann.
- > Bessere personelle Ausstattung und bessere Vermittlung von neuen Techniken und Verfahren.

Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss e.V.

www.ang-online.com

4 | Situationsberichte aus den Branchen

Die Ernährungsindustrie ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund 30 Branchen sind Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel vereint. Sie versorgen täglich 82 Millionen Menschen in Deutschland mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln, Kunden weltweit schätzen die Qualität deutscher Produkte. Dabei nehmen in jeder Branche unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Situationsberichte aus einzelnen Branchen geben dazu einen Überblick.

Fleischwarenindustrie

Die Marktbedingungen für die Unternehmen der deutschen Fleischwarenindustrie bleiben schwierig. Abschottungstendenzen innerhalb des Europäischen Marktes, eine stagnierende Nachfrage nach Wurstwaren und die Folgen des weiter zunehmenden Wettbewerbs im Handel sind hier wesentliche Faktoren. Während im ersten Halbjahr die Nachfrage privater Haushalte insbesondere bei Rindfleisch mit einem Plus von 9,3 Prozent deutlich gestiegen war, blieb die Nachfrage nach Schweinefleisch mit einem Minus von 7,6 Prozent deutlich unter dem Wert des Vorjahres. Wurstwaren konnten lediglich marginal um 0,8 Prozent zulegen. Zu den Ursachen dürfte auch die Preisentwicklung zählen: Während die Preise für Rindfleisch um 2,8 Prozent gesunken sind, waren Schweinefleisch (+5,2 Prozent) und Wurstwaren (+2,5 Prozent) teurer als im Vorjahr.

Erheblicher wirtschaftlicher Druck lastet seit Monaten auch durch die erhebliche Verteuerung von Verarbeitungsteilstücken auf der Branche. So lagen die Preise für Schweinefleisch im ersten Halbjahr rund 20 Prozent über dem Vorjahr, Sauenfleisch legte fast 40 Prozent zu. Dies hat in den zurückliegenden Monaten zu Insolvenzen und Übernahmen geführt und die anhaltenden Strukturveränderungen innerhalb der nach wie vor mittelständisch geprägten deutschen Fleischwarenindustrie beschleunigt.

Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V.

www.bvdf.de



Süßwarenindustrie

Der BDSI meldet für die erste Jahreshälfte eine durchwachsene Entwicklung der deutschen Süßwarenindustrie. Nach den Zahlen der Marktforscher von Nielsen weisen die ersten acht Monate des Jahres 2017 für Deutschland einen Umsatz mit Süßwaren in Höhe von 8,8 Milliarden Euro auf und damit einen leichten Anstieg von +0,7 Prozent gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum.

Der Süßwarenabsatz war um -0,6 Prozent rückläufig und betrug rund 1,1 Millionen Tonnen. Als einzige Produktgruppe konnten die Knabberartikel in Wert und Menge zulegen. Wertmäßig positiv doch mit Absatzeinbußen entwickelten sich Feine Backwaren und Schokoladenwaren. Der Umsatz von Zuckerwaren war im Beobachtungszeitraum rückläufig.

Wie die Entwicklung am Inlandsmarkt ist auch die Situation bei den Süßwarenausfuhren insgesamt noch positiv zu bewerten. Den Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge wuchs die Ausfuhrmenge von Süßwaren im ersten Halbjahr 2017 um +1,2 Prozent auf rund 980.000 Tonnen. Der Ausfuhrwert erhöhte sich um +1,1 Prozent auf über 3,6 Milliarden Euro. Besonders stark entwickelte sich die Ausfuhrmenge bei Schokoladenwaren, Kakao- und Schokoladenhalberzeugnissen sowie Knabberartikeln.

Im Bereich der Rohstoffbeschaffung ist die Situation an den Märkten für Eierzeugnisse und Butter derzeit besonders fordernd. Auf den Skandal um Fipronil enthaltene Eier folgte eine deutliche Angebotsverknappung, die zu spürbar höheren Eierpreisen führte. Auch die Butterpreise erreichten ein neues Rekordniveau. Beide Rohstoffe sind besonders für die Herstellung von feinen Backwaren von hoher Relevanz. Im Sinne einer besseren Versorgungssicherheit mit dem wichtigen Rohstoff Zucker sieht die Süßwarenindustrie im Auslaufen der europäischen Zuckerquote zum 1.10.2017 einen notwendigen und längst überfälligen Schritt.

Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.

www.bdsi.de



4 | Situationsberichte aus den Branchen

Eier- und Geflügelwirtschaft

Die deutschen Geflügelschlachtereien erzeugten von Januar bis Juni 2017 knapp 478.600 Tonnen Hähnchenfleisch, das waren 0,2 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum 2016. Am Putenmarkt gab es einen Rückgang um 3,1 Prozent auf 230.600 Tonnen, da den Putenschlachtereien 2017 zeitweise weniger schlachtreife Puten aus deutscher Erzeugung zur Verfügung standen. Dies ist insbesondere auf die durch die Aviäre Influenza bedingten reduzierten Einstellungen von Puten im Frühjahr 2017 zurückzuführen. Berechnet man das verfügbare Angebot aus Schlachtungen und Außenhandel, so zeigt sich, dass am Hähnchenmarkt etwas mehr Ware zum Konsum zur Verfügung stand, am Putenmarkt etwas weniger. Der Geflügelfleischverbrauch könnte 2017 ersten Schätzungen zufolge insgesamt nochmal um +2 Prozent steigen.

Der Eiermarkt blickt auf turbulente Monate zurück. Wegen der Aviären Influenza durften Freiland- und Biohennen in vielen Regionen zeitweise nicht mehr die Ställe verlassen. Nach Ende einer 12-Wochen-Übergangsfrist mussten Freiland Eier dann als Bodenhaltungsware vermarktet werden. Seit Anfang August 2017 stand der Markt unter dem Zeichen der Fipronilfunde. Stark betroffen waren Betriebe in den Niederlanden. Der vorübergehende Ausfall von etwa 6,5 Millionen niederländischer Legehennen führte zu einem erheblichen Anstieg der Eierpreise. Auch wenn Teile des deutschen Einzelhandels im Zuge der Vorkommnisse verstärkt auf deutsche oder regionale Ware setzten, kommt der hiesige Konsumiermarkt angesichts eines Selbstversorgungsgrads von lediglich 67 Prozent nicht ohne die niederländischen Lieferungen aus.

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. | MEG Marktinfo Eier&Geflügel

www.zdg-online.de



ZDG

Zentralverband der Deutschen
Geflügelwirtschaft e.V.



Milchmarkt

Am deutschen Milchmarkt setzte sich die Erholung, die Mitte des vergangenen Jahres begonnen hatte, 2017 fort. Ermöglicht hat dies das begrenzte Rohstoffaufkommen. In den ersten sieben Monaten erfassten die Molkereien 2,4 Prozent weniger Milch als im Vorjahr. Ausschlaggebend hierfür waren vorrangig, die im Zuge der Milchkrise 2016, reduzierten Kuhbestände. Im Mai wurden mit 4,2 Millionen um 1,6 Prozent weniger Milchkühe gehalten als vor Jahresfrist. Ab August bewegte sich das Milchaufkommen im Zuge der gestiegenen Erzeugerpreise wieder oberhalb der Vorjahreslinie.

Obwohl der Milchmarkt angebotsseitig ausgeglichen war, liefen die Verwertungen auseinander. Die Preise von Butter kletterten von einem Allzeithoch zum nächsten. Die Eiweißseite hingegen blieb schwach. Dennoch war die Gesamtverwertung der Milch zunächst stabil. Ab der Jahresmitte legten die Erzeugerpreise weiter zu. Das Jahresmittel für konventionelle Kuhmilch mit standardisierten Inhaltsstoffen liegt 2017 schätzungsweise bei rund 36,0 Ct/kg, das ist erheblich mehr als 2015 und 2016.

Die Milchbranche wird zunehmend mit externen Anforderungen konfrontiert. Im Zuge dessen hat die Gentechnik-Freiheit Einzug in die deutsche Milchproduktion gehalten. Weitere Anforderungen in Bezug auf Kriterien des Tierschutzes, des Tierwohls und der Nachhaltigkeit stehen im Raum.

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH

www.ami-informiert.de



4 | Situationsberichte aus den Branchen

Spirituosen-Industrie

Aufgrund der konjunkturellen positiven Entwicklung in Deutschland haben sich Spirituosen im Segment der alkoholhaltigen Getränke am deutschen Markt im Jahr 2016 relativ stabil behaupten können: Der Pro-Kopf-Konsum blieb mit 5,4 Litern in Deutschland 2016 auf dem Niveau des Vorjahres. Auf dem deutschen Markt wurden in diesem Zeitraum rund 701 Millionen Flaschen à 0,7 Liter angeboten und damit bleibt er auch weiterhin der größte Markt innerhalb der Europäischen Union.

Die gesamte Spirituosenbranche inklusive Importeure hatte eine stabile Umsatzentwicklung im Jahr 2016 mit geschätzten rund 4,6 Milliarden Euro – davon sind rund 2,1 Milliarden Euro an Branntweinsteuern enthalten. Die Käuferreichweite für Spirituosen lag im Jahr 2016 bei rund 63 Prozent – das heißt, dass 63 Prozent aller Haushalte mindestens einmal im Jahr Spirituosen einkauften. Spirituosen gehörten auch im Jahr 2016 erneut zu den umsatzstarken Warengruppen im Lebensmittel-Einzelhandel und behaupteten sich weiterhin unter den sogenannten „TOP 10“-Marken-Umsatzträgern des Handels – gemäß den aktuellen Analysen der Marktforschung Information Resources GmbH, Düsseldorf.

Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.

www.spirituosen-verband.de

BSI
BUNDESVERBAND DER
DEUTSCHEN SPIRITUOSEN-INDUSTRIE
UND -IMPORTEURE e. V.

Die BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland.

Die BVE vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stefanie Sabet

Geschäftsführerin, Leiterin Büro Brüssel
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE)
Telefon: (030) 200 786 143
E-Mail: ssabet@bve-online.de

Benjamin Baykal

Juniorreferent Wirtschaftspolitik
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE)
Tel.: (030) 200 786 154
E-Mail: bbaykal@bve-online.de